



Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Prozentangaben

KRONE, S. 12 Montag, 8. Dezember 2008

Neue Wahl-Umfrage sieht FP wachsen

VP und SP im Land trennen 10 Prozent

Am 27. September 2009 wird Oberösterreichs Landtag neu gewählt. Gut neuneinhalb Monate davor liegt die VP Josef Pühringers um 10 Prozent vor der SP Erich Haiders, zeigt eine Umfrage von Fessel GfK im Auftrag der Landes-VP. Zugleich dokumentiert diese Umfrage, dass die FP noch Wachstumspotenzial hat.

„Die VP muss sich massiv anstrengen, muss den Bauchaufschwung schaffen“, kommentiert VP-Manager Michael Strugl das Umfrageergebnis seiner Partei: 40 Prozent – das wären 3,4 Prozent weniger als bei der Landtagswahl 2003. Allerdings liegt die VP damit um 10 Prozent vor den 30 Umfrageprozenten der SP, die es 2003 an den Wahlurnen auf 38,3 Prozent gebracht hatte.

Und die Grünen? Die sieht Fessel GfK bei 9,5 Prozent – also etwas stärker als 2003 mit 9,1 Prozent.

LINZ. Die Landes-VP geht mit einem beruhigenden Vorsprung auf die SP in das Landtags-Wahljahr 2009, die Freiheitlichen haben erstmals die Grünen überholt.

VON WOLFGANG BRAUN

Mehr als zehn Prozentpunkte liegt die Landes-VP jetzt, im Dezember 2008, vor den Sozialdemokraten. Mit 45,47 Prozent hat die

(KRONEN-Zeitung, 8.12.2008, und OÖN, 13.12.2008)

Kommentar: Ich verstehe die Aussage „die VP ... um 10 Prozent vor der SP“ so: Der Stimmenanteil der VP sei um 10 Prozent höher als der der SP. Tatsächlich handelt es sich um Umfrageteile von 40 Prozent (VP) und 30 Prozent (SP). 10 Prozent mehr als 30 Prozent sind aber lediglich 33 Prozent! Die Angabe „die VP ... um 10 Prozent vor der SP“ ist – wörtlich genommen – somit eine ganz schöne Verniedlichung des Vorsprungs der stärkeren Partei. Sie hat nämlich ein Drittel mehr Stimmen als die kleinere (das wären also 33,3 Prozent).

Damit man Prozentzahlen trotzdem durch Differenzbildung vergleichen kann, gibt es den bei der Wahlberichterstattung eingeführten Begriff der Prozentpunkte. Man tut dabei so, als wären die 40 bzw. die 30 Prozent so etwas wie Punkte und gibt die Differenz dann als 10 Prozentpunkte an (siehe Artikel auf der rechten Seite). So weiß der mit Prozenten vertraute Betrachter, die Betrachterin, dass man das nicht als prozentuellen Vorsprung interpretieren darf.

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)